

Fastenpredigt von Weihbischof Thomas Maria Renz am 3. Fastensonntag 2013  
in der St. Gallus-Kirche in Tettang: "WIE BARMHERZIG IST UNSER GOTT?"

## **1. DIE QUELLE DES GÖTTLICHEN ERBARMENS**

**Gott, unser Vater,  
du bist der Quell des Erbarmens und der Güte,  
wir stehen als Sünder vor dir,  
und unser Gewissen klagt uns an.  
Sieh auf unsere Not und lass uns Vergebung finden  
durch Fasten, Gebet und Werke der Liebe.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.  
(Tagesgebet vom 3. Fastensonntag)**

Papst Johannes Paul II. war der Papst, der als der große Verkünder der göttlichen Barmherzigkeit in die Kirchengeschichte eingegangen ist:

- > Schon ein Jahr nach seiner Amtsübernahme 1978 verfasste er seine erste Enzyklika über Jesus Christus ("Redemptor hominis") und noch ein Jahr später seine zweite Enzyklika über die göttliche Barmherzigkeit ("Dives in Misericordia").
- > Er führte den jährlichen Barmherzigkeitssonntag ein, den Sonntag nach Ostern, der all das, was Christen in der Karwoche und an Ostern als die Mitte ihres Glaubens gefeiert haben, noch einmal unter diesem Stichwort der göttlichen Barmherzigkeit zusammenfasst.
- > Er selber starb am Vorabend des Barmherzigkeitssonntages 2005, so dass sich dieses Thema der "Barmherzigkeit Gottes" wie ein roter Faden durch sein gesamtes Pontifikat über 26 Jahre hinwegzieht.

Im Titel seiner Barmherzigkeitsencyklika "Dives in misericordia" wird schon deutlich, was mit misericordia gemeint ist. Dieses lateinische Wort setzt sich aus den beiden Begriffen "miser" - elend, erbärmlich, armselig - und "cor" - Herz - zusammen. Der ist also barmherzig, der ein Herz hat für die Elenden, die Armen und die in erbärmlichen Zuständen Lebenden. Wenn wir auf Jesus schauen und hören, dann erkennen wir, dass sich Gott in Jesus aber nicht als einer zeigt, der sich den Menschen von oben herab erbarmt, herablassend, sondern von innen heraus, indem er das Elend der Menschen an sich heranlässt und in sich aufnimmt: es ist ein teilnehmendes Erbarmen, das das Elend der Menschen annimmt, in sich aufnimmt und sich zu Herzen gehen lässt.

Wenn Gott nur der Gerechte wäre, dann hätten wir alle auf Grund unserer Sünden den ewigen Tod verdient: "Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes

aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn" (Röm 6,23). Weil aber Gott nicht nur der Gerechte ist, sondern auch der Liebende, rechnet er uns unsere Sünden nicht an, sondern übt Erbarmen mit uns:

"Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute.

Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden" (2 Kor 5, 19.21). Weil in Gott also Gerechtigkeit und Liebe untrennbar zusammengehören, ist Gott barmherzig. Wenn diese Geheimnisse des Wesens Gottes nicht viel zu groß für uns Menschen wären, könnten wir sie sogar fast auf den mathematischen Nenner bringen: Gerechtigkeit plus Liebe gleich Barmherzigkeit!

Papst Johannes Paul II. drückt es in seiner Barmherzigkeitsentzyklika so aus:

"Christus wendet sich als Mensch, der im Ölgarten und auf Golgota wirklich und auf entsetzliche Art leidet, an den Vater, an jenen Vater, dessen Liebe er den Menschen verkündet und dessen Erbarmen er mit all seinem Tun bezeugt hat. Gerade ihm bleibt jedoch das furchtbare Erleiden des Todes am Kreuz nicht erspart: »Den, der keine Sünde kannte, hat (Gott) für uns zur Sünde gemacht«, wird später der heilige Paulus schreiben und so die ganze Tiefe des Kreuzesgeheimnisses und die göttliche Dimension der Erlösungswirklichkeit in wenigen Worten zusammenfassen. Gerade diese Erlösung ist die letzte und endgültige Offenbarung der Heiligkeit Gottes, der die absolute Fülle der Vollkommenheit ist: Fülle der Gerechtigkeit und der Liebe, weil die Gerechtigkeit auf der Liebe gründet, von ihr ausgeht und ihr zustrebt. Im Leiden und Tod Christi - in der Tatsache, daß der Vater seinen Sohn nicht verschonte, sondern ihn »für uns zur Sünde gemacht hat« - kommt die absolute Gerechtigkeit zum Ausdruck, insofern wegen der Sünden der Menschheit Christus Leiden und Kreuz erduldet. Das ist geradezu ein »Übermaß« der Gerechtigkeit, denn die Sünde des Menschen wird »aufgewogen« durch das Opfer des Gott - Menschen. Diese Gerechtigkeit wahrhaft göttlichen »Maßes« entspringt ganz der Liebe, der Liebe des Vaters und des Sohnes, und bringt von ihrem Wesen her Früchte in der Liebe. Diese göttliche Gerechtigkeit, wie sie das Kreuz Christi offenbart, ist eben insofern »nach dem Maße« Gottes, als sie Ursprung und Erfüllung in der Liebe hat und Früchte des Heils hervorbringt. Die göttliche Dimension der Erlösung beschränkt sich nicht auf das Gericht über die Sünde, sondern sie erneuert in der Liebe jene schöpferische Kraft im Menschen, die ihm wieder die von Gott kommende Fülle des Lebens und

der Heiligkeit zugänglich macht. Auf diese Weise beinhaltet die Erlösung die Offenbarung des Erbarmens in seiner Vollendung" (Dives in Misericordia 7).

## **2. DIE VERSÖHNUNGSKRAFT DES GÖTTLICHEN ERBARMENS**

**Barmherziger Gott,  
befreie uns durch dieses Opfer  
von unseren Sünden  
und schenke uns die Kraft,  
auch den Brüdern zu vergeben,  
wenn sie an uns schuldig geworden sind.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.  
(Gabengebet vom 3. Fastensonntag)**

Der mit Abstand schönste und aufschlussreichste Text über die göttliche Barmherzigkeit ist Das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32):

"Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern. Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund

wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden."

Nur einige wenige Hinweise:

> Es ist ein wirklicher Bruch, den der jüngere Sohn mit seinem Vater und seinem Elternhaus vollzieht: er fordert das Erbe, "das mir zusteht". Aber das Erbe steht mir ja erst zu, wenn meine Eltern gestorben sind. Damit erklärt der Sohn seinem Vater: "Du bist für mich gestorben!" und nach seiner Rückkehr sagt der Vater zu seinem älteren Sohn: "Dein Bruder war tot und lebt wieder ..."

> Es ist eine unglaublich große Freiheit in diesem Evangelium zu spüren: auch wenn es dem Vater fast das Herz zerreißt, so hält er den Sohn doch nicht zurück und geht ihm nicht nach, bewahrt sich aber die Hoffnung, dass er eines Tages wiederkehrt.

> Der erste Schritt der Umkehr muss von einem selbst ausgehen: erst als der verlorene Sohn ganz unten, am Schweinetrog, angekommen ist, kann er diesen Schritt der radikalen Umkehr gehen. Wenn ich den ersten Schritt zur Umkehr gehe, macht Gott den zweiten: er kommt mir mit Erbarmen entgegen.

> Der Sohn legt sich seine Entschuldigung zurecht, die er dem Vater sagen will: "Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner!" Aber als der Vater ihm entgegenkommt und ihn umarmt, muss der Sohn den letzten Satz "Mach mich zu einem deiner Tagelöhner!" nicht mehr sagen - der Vater hat ihn bereits wieder als seinen Sohn angenommen und ihm seine Sohneswürde wiedergegeben!

Gott schenkt uns sein Erbarmen, damit auch wir einander barmherzig begegnen.  
Gott verzeiht uns, damit auch wir einander vergeben.

Kardinal Walter Kasper hat es in seinem Buch "Barmherzigkeit" (2012) so formuliert: "In keinem anderen Gleichnis hat Jesus Gottes Barmherzigkeit so meisterhaft beschrieben wie in diesem. Denn in diesem Gleichnis will Jesus sagen: so wie ich handle, so handelt der Vater. Die Barmherzigkeit des Vaters ist in diesem Gleichnis die höhere Gerechtigkeit. Wir können auch sagen: Die Barmherzigkeit ist die vollkommenste Verwirklichung der Gerechtigkeit" (Seite 76).

### **3. DIE SICHTBARMACHUNG DES GÖTTLICHEN ERBARMENS**

**Herr und Gott,  
du hast uns mit dem Brot des Himmels gesättigt  
und uns in dieser Speise  
ein Unterpfand dessen gegeben,  
was unseren Augen noch verborgen ist.  
Lass in unserem Leben sichtbar werden,  
was wir im Sakrament empfangen haben.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.**

(Schlussgebet vom 3. Fastensonntag)

Im Schlussgebet der Messfeier vom 3. Fastensonntag wird die Barmherzigkeit Gottes - im Gegensatz zu den anderen Messgebeten - nicht mehr eigens genannt, aber die Frucht der göttlichen Barmherzigkeit: in der Feier der Eucharistie wird uns "das Unterpfand dessen gegeben, was unseren Augen noch verborgen ist". Die kostbare Gabe des Leibes und Blutes Christi, der Frucht seines Todes und seiner Auferstehung, ist das bleibende Zeichen der Barmherzigkeit Gottes mitten in einer unbarmherzigen Welt.

Deshalb tragen wir ein Mal im Jahr dieses Allerheiligste aus unseren Kirchen auf die Straßen und Plätze unseres alltäglichen und öffentlichen Lebens um es allen zu bezeugen, wie gnädig und barmherzig unser Gott zu uns ist. Was wir jedes Jahr an Fronleichnam in festlicher Weise tun, werden wir in diesem Jahr beim Nationalen Eucharistischen Kongress in Köln (6.-9. Juni).

Je mehr wir selbst aus dem Geheimnis der Heiligen Eucharistie leben und schöpfen ("Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir!"), desto mehr dürfen wir zu eucharistischen Menschen werden, die wie eine lebendige Monstranz Jesus zu den Menschen tragen und ihnen gegenüber etwas sichtbar machen, etwas transparent machen von dem Gott, der sich in seinem Sohn ganz uns Menschen erbarmt.

